

# **Felix und Marvin suchen nach Regen**

**Kerstin Kugler**

## Die Felsspalte

Neben Felix regt sich etwas. Das verwaiste Kängurubaby, das er in Marvins Tasche gelegt und über ihren Köpfen an einem kleinen Ast festgemacht hat, regt sich im Schlaf. Im Beutel sieht es sicher und geborgen aus.

Hätten Marvin und er doch bloß auch so einen Beutel! In der Felsspalte ist es dunkel, unheimlich. Regen prasselt unaufhörlich auf sie nieder. Vom Himmel ist nur ein kleiner Spalt zu sehen. Bedrohliche Gewitterwolken ziehen über ihn. Blitze zucken und Donner grollt.

Marvin stöhnt vor Schmerzen. „Wie lange, glaubst du, wird es dauern, bis sie uns suchen?“ Seine Stimme klingt gepresst, sein Gesicht hat jede Farbe verloren.

Felix hat sich das auch schon gefragt. Sein Vater ist mit den Männern zu den Rinderweiden unterwegs. Seine Schwestern denken sicher, dass die Jungen in einem sicheren Unterschlupf das Ende des Unwetters abwarten. Ob sie erst bei Einbruch der Dunkelheit nach ihnen suchen? Felix betrachtet den großen Geröllbrocken, unter dem Marvins Fuß eingekeilt ist.

„Wie lange kannst du's noch aushalten?“

Marvin funkelt Felix an. Ein Blitz zuckt am Himmel und taucht die Gesichter der Jungen in grelles Licht. Donner grollt laut über ihren Köpfen. „So lange ich eben muss“, faucht Marvin, klingt dabei aber gar nicht so sicher.

Ein leises Plätschern lässt Felix aufhorchen. Durch die schmale Öffnung, die zum ausgetrockneten Flussbett hinunterführt, quellt braunes Wasser. Es steigt schnell höher und schwappt über die losen Kieselsteine am sandigen Boden der

Kluft. Felix starrt erschrocken auf Marvins eingeklemmten Fuß. Wenn das Wasser weiterhin so schnell steigt, bleibt ihnen keine Zeit, auf Rettung zu warten.

„Ich versuche es einfach noch mal!“ Gelassen, um seinem Freund keine Angst machen, besieht sich Felix die glatten, steilen Wände, doch sein Herz klopft vor Angst. Das Unwetter tobt ohne Unterlass und das Wasser im ausgetrockneten Flussbett steigt so rasch, dass ihm keine Zweifel bleiben. Sie werden ertrinken, wenn es ihm nicht gelingt, aus der Spalte zu klettern und Hilfe zu holen.

Verzweifelt tastet er die glatte Felswand nach etwas ab, das Halt gibt. Da, eine raue Stelle, nicht viel mehr als ein paar Millimeter. Es muss reichen. Angestrengt versucht er, sich an dem kleinen Vorsprung in die Höhe zu ziehen, doch vergeblich. Seine Finger rutschen aus und er fällt in die Spalte zurück. Mit Schrecken stellt er fest, dass sich in der Spalte in der Zwischenzeit schon eine Pfütze gebildet hat. Er sieht sich um. Das Wasser reicht ihnen schon bis zu den Knöcheln. Wie schnell es steigt! Sein Herz pocht, in seinen Ohren dröhnt es. Am liebsten würde er zu weinen beginnen. Verzweifelt legt Felix den Kopf in den Nacken und sucht die glatten Felswände nach etwas ab, mit dem sie sich aus der Spalte befreien können. Da fällt sein Blick auf eine schmale ockerfarbene Gestalt.

„Socke!“

Marvin folgt Felix' Blick. „Ein Dingo?“ Er runzelt die Stirn, starrt Felix entgeistert an. „Und du hast ihn Socke genannt?“ Er schüttelt den Kopf. „Du musst verrückt geworden sein! Hast du eine Ahnung, was dein Vater mit dir macht, wenn er herausfindet, dass du dich mit einem Dingo befreundet hast?!“

Felix weicht Marvins Blick aus. Soll ihn sein Freund doch für verrückt halten. Mit Socke verbindet ihn etwas, das wichtiger ist als Regeln und Verbote. Socke ist sein Freund. Und seinen Freund verrät man nicht!

Marvin legt den Kopf schief, wirft einen zweifelnden Blick auf Socke. Brackiges Wasser schwappt über seinen eingeklemmten Fuß. Seine Stimme klingt ängstlich, als er endlich spricht. „Glaubst du, er findet den Weg zur Farm und kann Hilfe holen?“

Der Dingo dreht die Ohren, blickt die Jungen aufmerksam an.